

MENSCH & STADT

Sophie lebt in Frankreich ihren Traum

„Au revoir l'Allemagne“, dachte sich Sophie Kuhn (25) kurz nach ihrem Studium und wanderte nach Frankreich aus. Dort wartete ein inspirierender Job auf sie. Mittlerweile lebt sie in Nantes, ist dort glücklich und denkt nicht an eine Rückkehr.

VON KIRA BAYER

DORMAGEN Sophie Kuhn hatte schon immer einen Traum. Die Dormagenerin dachte schon früh daran auszuwandern und ein Leben in einem fremden Land zu führen.

Berufliche Entscheidungen wurden stets unter der Prämisse gefällt, ob diese zu ihren Plänen und Zielen passen. Sophie studierte Anglistik/Amerikanistik und Sozialwissenschaften in Wuppertal, mehrere Auslandsaufenthalte während ihrer Studienzeit festigten ihren Wunsch, Deutschland zu verlassen. Nach einem siebenmonatigen Aufenthalt in der französischen Stadt der Liebe, Paris, war dann endlich klar, wohin es gehen sollte.

Vor ihrem ersten Aufenthalt in der französischen Hauptstadt beherrschte Sophie die Sprache überhaupt nicht. „Es war schwer und ich musste mich durchkämpfen, ich wollte schon aufgeben, aber letztendlich habe ich es durchgezogen und die Sprache gelernt und es hat sich gelohnt“, erzählt die 25-Jährige. Mittlerweile spricht sie fließend Französisch.

Anfang des vergangenen Jahres stieß Sophie im Internet auf eine Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) in Zusammenarbeit mit der Föderation Deutsch-Französischer Häuser. Im Rahmen des Projektes „mobiklasse.de“ reisen deutsche Lektoren in Frankreich von Schule zu Schule, um den Schülern die deutsche Kultur und Sprache näher zu bringen.

Sie bewarb sich: „Es war alles ganz schön knapp, die Stellenausschreibung lief noch am selben Tag aus. Um 10 Uhr am Abend habe ich die Bewerbung geschrieben, eine Woche später wurde ich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen.“ Mit Erfolg. Nun ist Sophie eine von elf Tutorinnen, die quer durch Frankreich reisen, um an Schulen und Universitäten zu unterrichten.

Sophie lebt in der Stadt Nantes, an manchen Tagen sitzt sie über vier Stunden im Auto, um zu den Schulen in ihrer Region zu fahren. Die



Die Dormagenerin Sophie Kuhn lebt und arbeitet in der französischen Stadt Nantes.

ehemalige Strabergerin liebt ihren Beruf. „In Frankreich hat man in den Schulen die Möglichkeit, Deutsch oder Spanisch zu lernen, für die deutsche Sprache entscheiden sich dabei allerdings nur wenige“, erklärt sie. „Meine Aufgabe ist es dann, repräsentativ für Deutschland vor den Klassen zu stehen und für die deutsche Sprache und Kultur zu werben.“ Zusätzlich unterrichtet Sophie mit Online-Kursen Deutsch an Universitäten.

Während es beruflich also nicht besser laufen könnte, war die Rheinländerin in den ersten Monaten ihres Abenteuers jedoch zwiegespalten: „Ich habe meine Familie und meine Freunde natürlich vermisst, aber schlimmer fand ich das Gefühl, dass ich dachte, ich sei nicht präsent genug.“ Neue Beziehungen entwickelten sich, ihr großer Bruder wurde Vater und auch ihre Mutter, ihre Freunde und ihren Zwillingsbruder ließ sie zurück. „Ich dachte irgendwann, dass ich es nicht allein recht machen kann. Ich war physisch präsent in Nantes, aber mit dem Kopf war ich durchgehend in Deutschland. Also war ich überall nur so halb“, erzählt sie. Erst als sie im Dezember in Deutschland zu Be-

such war, legte sich das Gefühl. „Ich habe dann gemerkt, dass keiner mir böse war und alle Verständnis hatten. Es war, als wäre ich nie weg gewesen und keiner hat mich in der Zwischenzeit vergessen.“

Mittlerweile ist Sophie mehr als glücklich in Nantes, der Hauptstadt der französischen Region „Pays de la Loire“. „Ich würde nicht behaupten, dass ich Deutschland grundsätzlich besser finde als Frankreich. Aber es ist die Stadt, in der ich hier lebe und die Leute, die mich umge-

ben. Das fühlt sich einfach richtig an“, schwärmt sie. Eine Sache habe sich jedoch geändert: „Ich bin mittlerweile froh darüber, mich auch mit Deutschland identifizieren zu können. Ich bin eine Deutsche, die in Frankreich lebt. Ich möchte die französische Sprache auf muttersprachlichem Niveau beherrschen, aber dennoch ist es die deutsche Sprache, die ich spreche, ohne nachzudenken.“

In Nantes hat Sophie auch die Liebe gefunden: „Es kommt eigentlich nicht in Frage, in Deutschland zu leben oder zu arbeiten, das bin einfach nicht ich. Ich habe hier mittlerweile meinen Freundeskreis und einen Partner. Ich bin glücklich.“ Im Sommer wird ihre Anstellung bei „mobiklasse.de“ auslaufen, die Verträge sind jeweils nur für ein Jahr gedacht. Was Sophie danach machen will, das weiß sie noch nicht. „Fest steht eigentlich nur, dass ich hier bleiben will. Am liebsten würde ich weiterhin an Universitäten unterrichten, ich lasse es auch mich zu kommen und vertraue weiterhin auf mein Bauchgefühl.“ In Dormagen wird die abenteuerlustige Auswanderin somit höchstwahrscheinlich nur noch zu Besuch sein.

INFO

Was ist das Projekt „mobiklasse.de“?

DFJW „mobiklasse.de“ ist ein Programm des Deutsch-Französischen Jugendwerks zur näheren Verbindung der deutschen Sprache und Kultur in französischen Schulen.

Elf Tutoren aus Deutschland reisen durch ganz Frankreich und halten Unterrichtsstunden in Schulen, in denen sie für Deutschland werben.



Mit elf weiteren Tutorinnen aus Deutschland vertritt Sophie Kuhn Deutschland in französischen Schulen.



Sophie Kuhn bringt Kindern der sechsten Klasse die deutsche Sprache und Kultur näher.

FOTOS (3): KUHN

Anzeige

22 Jahre

Spezialangebot:
2 Hamburger (à 180 g) mit Pommes frites & einer Flasche Cola, Fanta oder Sprite (1 l) **25,90 €**

Chickensburger mit Pommes frites (180 g) **12,90 €**

Kinder Chicken Nuggets (Verwendung von Vollfleisch) mit Pommes frites **7,90 €**

Bestellung unter 021 33-2530

Neu im Höttche!
Ab Februar für unsere Gäste und die es nach Corona-Zeit noch werden möchten, liefern wir Ihnen **kostenfrei nach Hause!**

Bestellung unter 021 33-2530

Dicke Bohnen m. Speck, dazu Salzkartoffeln **15,90 €**

Rinderlasch mit Salzkartoffeln **16,90 €**

Spanferkel mit Krautsalat und Bratkartoffeln **18,90 €**

Hamburger mit Pommes frites (180 g) **12,90 €**

Cheeseburger mit Pommes frites (180 g) **13,90 €**

Neue Lieferzeiten und Abholservice!
In Dormagen & Umgebung über aufpreis!
Jeden Tag von 12.00 Uhr bis 20.00 Uhr
Spezialkaffee im Internet: www.hoettche.de

Dank an unsere Gäste für Ihre Unterstützungen! Ihr Höttche-Team

Hotel Restaurant Höttche • Knechteler Straße 14-18 • 41539 Dormagen • Telefon 021 33 253 0
Telefax 021 33 253 06 16 • www.hoettche.de • info@hoettche.de

LESERBRIEFE

Überdenken

Präsenzsitzungen in Politik

„In der NGZ wird über uneinheitliche Regelungen der Ausschusssitzungen geschrieben. Es ist für den Bürger nicht nachvollziehbar, warum diese nicht alle als Onlineveranstaltung durchgeführt werden. In der NGZ vom 2. Februar wird erläutert: „Schul- ausschussvorsitzende Westerheide argumentiert unter anderem damit, dass eine Sachdiskussion „persönlicher und inhaltlich intensiver“ sei als bei einer digitalen Sitzung.“ Da stimme ich ihr zu! Aber ist das nicht auch in allen anderen Bereichen des Lebens so? Diese jedoch werden zur Zeit massiv eingeschränkt: Unterricht an den Schulen ist als Präsenzunterricht mit Sicherheit, persönlicher und inhaltlich intensiver“ als der Online-Unterricht – momentan jedoch nicht erlaubt. Sportangebote – zum Beispiel Rückengymnastik, sind momentan nur online möglich. Von allen Firmen wird gefordert, dass sie möglichst das Arbeiten aus dem Homeoffice umset-

zen sollen. Ist nicht auch da ein direkter Kontakt intensiver und persönlicher als online miteinander zu reden? Welchen Grund gibt es für alle anderen Bürger, sich an diese Vorgabe zu halten, wenn nicht mal die Kommunalpolitik einen Weg findet, sich daran zu halten? Überträgt man ihr Verhalten auf die genannten Beispiele würde das bedeuten: Schulen öffnen, Gesundheitssportangebote wieder ermöglichen und sämtliche Homeofficefähigkeiten einzustellen. Alle Bürger sind gezwungen, sich soweit es geht, auf diese Situation einzustellen. Warum sind Sie nicht in der Lage dazu? Es ist angebracht, Ihr Verhalten unverzüglich zu überdenken.“

Vera Weber, Dormagen

Leserschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen.
NGZ-Redaktion, Klosterstraße 14, 41464 Neuss, Fax 02131 404-249.
E-Mail: redaktion@ngz-online.de

Planung für Schulcontainer ist vier Wochen liegen geblieben

DORMAGEN (schum) Erneut sind Elternvertreter der Theodor-Angerhausen-Grundschule (TAS) im Schulausschuss vorstellig geworden und haben sich im Rahmen der Einwohnerfragestunde Gehör verschafft. Ob es ihr letzter Auftritt gewesen ist? Verfolgt man die Entwicklung rund um die Schimmelproblematik und die daraus resultierenden baulichen Maßnahmen und deren Entwicklung dürften die Eltern Zweifel daran haben. Im Kern wollen sie von der Rathausverwaltung wissen, ob denn die in Aussicht gestellten Schulcontainer auch im Sommer auf den Schulgelände stehen werden. Ein Versprechen dafür gibt es nicht.

Gegenüber unserer Redaktion sagte Schuldirektor Robert Krumbien, der allerdings nicht für die baulichen Dinge verantwortlich zeichnet, dass das „Risiko größer geworden ist, es nicht zu schaffen“, aber im Rathaus sei man „nach wie vor zuversichtlich, dass es klappt“. Die Schulgemeinde der

TAS ist davon ausgegangen, dass mit der Zustimmung der Mitglieder von Eigenbetrieb und Schulausschuss Anfang Januar die Planungen für die Raumcontainer in Angriff genommen werden. Weit gefehlt. In einem Schreiben an die Kommunalverwaltung des Rhein-Kreises Neuss musste Bürgermeister Erik Lierenfeld am 18. Januar einräumen, dass er von der Betriebsleitung des Eigenbetriebs am 18. Januar darüber informiert worden sei, dass „die Beauftragung der Planungsbüros

bisher noch nicht stattgefunden hat“. In der Folge hat Lierenfeld die eigentlich dringlich angesehene, aber letztlich vier Wochen auf Eis gelegene „Dringlichkeitsentscheidungen“ dem Stadtrat am gestrigen Mittwoch Abend erneut vorgelegt. Krumbien geht davon aus, dass die Architekturbüros, die „Gewehr bei Fuß“ stünden, noch in dieser Woche beauftragt würden und die Ausschreibungen für die Schulcontainer (nicht nur für die TAS) im Februar erfolgen werden.



An der Angerhausen-Schule sollen Raumcontainer aufgestellt werden.

ARCHIV-SCHUM

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten?

Sagen Sie es uns!

✉ dormagen@ngz-online.de
02133 2560315
NGZ-Online
✉ rp-online.de/messenger
FAX 02133 2560333

Lokalredaktion Dormagen

Teamleitung:
Klaus D. Schumilas (schum). 02133 2560315
Redaktion:
Stefan Schneider (scc). 02133 2560313

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 021 505 1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: leserservice@rheinsche-post.de

Anzeigenservice

Online: 021 505 2222
Tel.: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: medienberatung@rheinsche-post.de

ServicePunkt

Mayersche Buchhandlung,
Buchel 31, Neuss

Jüchen & Rommerskirchen

Neuß-Eveningblatt Zeitung
DONNERSTAG, 4. FEBRUAR 2021

Gemeinde kämpft um Postbank-Filiale

Nach Umbau und Betreiberwechsel in der Lottoannahmestelle im Center am Park ist das Geldinstitut nicht mehr in Rommerskirchen vertreten. Das sorgt für Verärgerung. Bürgermeister Martin Mertens hat sich eingeschaltet.

VON STEFAN SCHNEIDER

ROMMERSKIRCHEN „Eine Bank fürs Leben“: Mit diesem griffigen Slogan wirbt die Postbank für ihre Dienstleistungen. Kunden in Rommerskirchen dürfen diese Aussage zurzeit kritisch hinterfragen und darüber nachdenken, ob sie den Lebensbund mit dem Geldinstitut nicht auflösen sollen. Denn in der Gemeinde ist die Postbank seit dem Jahreswechsel nicht mehr mit einer Filiale vertreten. Die jahrelang im Center am Park (CaP) in der Lottoannahmestelle von Ferdinand Zellekens beheimatete Servicestelle gibt es nach Umbau und Betreiberwechsel nicht mehr.

Das sorgt für erheblichen Unmut. Und auch Bürgermeister Martin Mertens, selbst Postbank-Kunde, ist sauer. „Unmöglich“ findet der Verwaltungschef die Entscheidung des Unternehmens, auf die Präsenz vor Ort zu verzichten. Und Mertens will es dabei nicht bewenden lassen. Statt zur Tagesordnung überzugehen, hatte er schon im Dezember des vergangenen Jahres einen ersten Brief an die Postbank geschrieben und sich über deren Rückzug beschwert. Zahlreiche Bürger hätten sich enttäuscht und verärgert über die Nachricht an ihn persönlich gewandt, und er teile diese Enttäuschung und Verärgerung ausdrücklich, hatte Mertens geschrieben. Er hatte auch Aufklärung über die Gründe der Filialaufgabe gefordert und die Möglichkeit ins Spiel gebracht, über Alternativen zu diskutieren.

Andreas Neumann, Leiter Zentrales Reklamationsmanagement bei der Postbank in Bonn, hatte daraufhin um Verständnis geworben. Die Postbank, eine Niederlassung der Deutsche Bank AG, und die Deutsche Post seien zwei unabhängige Unternehmen. Die Filiale in Rommerskirchen sei ein Partner der Deutschen Post und liege in deren Verantwortung. Und die Post bleibe bei ihrer Entscheidung, die Postbankstelle in der Gemein-



Im Center am Park in Rommerskirchen gibt es seit kurzem keine Postbank mehr. Darüber sind viele Bürger enttäuscht und verärgert.

FOTO: GEORG SALZBURG

de aufzugeben. Eine Überprüfung für Rommerskirchen habe ergeben, „dass Bankdienstleistungen hier nicht mehr wirtschaftlich nachhaltig angeboten werden können“. Neumann hatte dies mit geringer Nutzung und einem durch die Digitalisierung veränderten Kundenverhalten begründet.

Er empfahl, auf den sogenannten Cashback-Bargeldservice im örtlichen Einzelhandel zurückzugreifen. Postbankkunden aus Rommerskirchen könnten sich beim Einkauf bei Rewe Herbel (Vontloer Straße), Lidl, Penny (jeweils Mariannenpark) sowie Aldi (Bahnstraße) mit ihrer Postbank Card (Debitkarte) bis zu 200 Euro auszahlen lassen – allerdings nur bei Einkäufen mit einem Wert von mindestens 10 Euro (Der Min-

INFO

Auch Sparkasse steht in der Kritik

Was Leichte Verärgerung herrscht laut Bürgermeister Martin Mertens in Rommerskirchen auch über die Sparkasse Neuß. Grund: Nach der Schließung der Sparkassen-Filiale in Nettesheim vor vielen Jahren gibt es seit Ende 2020 in dem Ortsteil auch keinen Bankautomaten des Geldinstituts mehr. Auch das kommt bei vielen Bürgern schlecht an. Die VR Bank bietet immerhin noch drei Anlaufstellen (in Nettesheim, am CaP und in ihrer Hauptstelle).

desteinkaufswert kann je nach Geschäft auch höher sein).

Rommerskirchens Bürgermeister hat daraufhin in einem weiteren Schreiben deutlich gemacht, dass er dies für nicht akzeptabel halte. Nicht nur für ihn, sondern auch für viele andere Kunden mache es einen großen Unterschied, ob sie ihr Geld an der Sparkasse ausgezahlt bekommen oder in der vertrauten Umgebung ihrer gewohnten Postbankfiliale, von der erzwungenen Verknüpfung mit einem Einkauf ganz zu schweigen. Die nächsten Partnerfilialen der Postbank gebe es in Pulheim und Bergheim – für ältere und weniger mobile Menschen keine Alternative. Im Gespräch mit unserer Redaktion kündigte Mertens an, über „pri-

vate und weitere Konsequenzen“ aus der Entscheidung von Post und Postbank nachzudenken. Auch weitere Gespräche auf höherer Ebene seien denkbar.

Andreas Neumann hatte im Januar auch auf Mertens' zweiten Brief geantwortet, allerdings mit ähnlichem Inhalt und ähnlicher Argumentation. Die Wirtschaftlichkeit sei in Rommerskirchen gegeben. „Leider können wir nicht jede ländliche Gegend so gut versorgen, wie wir möchten. Die Bargeldversorgung wird sich in Rommerskirchen vorerst auf das Cashback-Verfahren beschränken“, betonte Neumann. Der Bürgermeister gab sich dessen ungeachtet kämpferisch: „Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist noch nicht gesprochen.“

MELDUNGEN

134.600 Euro für Rommerskirchens Grundschulen

ROMMERSKIRCHEN (NGZ) Bund und Länder haben sich auf ein Investitionsprogramm geeinigt, mit dem insgesamt 750 Millionen Euro in die deutschen Grundschulen fließen sollen. Für die Schulen in Rommerskirchen stehen aus diesem Programm insgesamt 134.600 Euro für den Ausbau der Kapazitäten und der Qualität in der Ganztagsbetreuung zur Verfügung. Das teilt die CDU-Landtagsabgeordnete Heike Troles mit. Die Fördermittel schaffe Planungssicherheit für die Gemeinde. Viele Schüler seien während der Pandemie ins Hinterreffen geraten, weil sie unter erschwerten Bedingungen zu Hause statt im Klassenverband und mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer in der Schule lernen mussten oder müssen.

Corona-Virus: 79 Jahre alter Jüchener gestorben

JÜCHEN (NGZ) Ein 79-Jahre alter Jüchener ist an den Folgen einer Erkrankung mit dem Coronavirus verstorben. Das teilt der Rhein-Kreis Neuß am Mittwoch Nachmittag mit. Damit ist die Zahl der Jüchener, die an Folgen der Erkrankung mit dem Virus gestorben sind, auf 26 gestiegen. Derzeit waren am Mittwoch dem Kreis 42 Menschen aus Jüchen bekannt, die mit dem Virus infiziert sind. Am Freitag waren es 45. In Rommerskirchen waren am Dienstag laut dem Kreis 17 Menschen infiziert, am Tag davor waren es 16 Personen.

Sperrung der Straße „Zum Regiopark“

HOCHNEUKIRCH (NGZ) Die Straße „Zum Regiopark“ in Hochneukirch ist zurzeit zwischen der Poststraße und der Zufahrt zum Discoutener gesperrt. Das teilt die Jüchener Stadtverwaltung mit. Grund sind Arbeiten für einen Hausanschluss. Eine Umleitung über die Hochstraße und die Rheyder Straße sind ausgeschlossen. Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich Anfang nächster Woche abgeschlossen sein.

Wohnen in der alten evangelischen Volksschule

Geschichtsverein weist mit Schild auf die Historie hin.

GIERATH (so-) Früher lernten dort Kinder, heute befindet sich im einstigen Unterrichtsraum für mehrere Jahrgänge die geräumige Wohnküche. „Das ist ein tolles Haus mit besonderer Geschichte“, sagt Verena Jahreis, die mit ihrem Mann Christoph Drießen in der ehemaligen evangelischen Volksschule am Herberather Weg wohnt. Auf die Historie weist jetzt auch der Geschichtsverein Jüchen am Gebäude hin. Michael Salmann vom Verein überreichte jetzt das zweite Schild aus der Reihe der „Jüchen Heimatschilder“ an die Familie. Der Geschichtsverein hat 2020 das Projekt ins Leben gerufen, um historische Gebäude mit Hinweischildern zu versehen. Die ersten konnten mit einem „Heimatscheck“ des Landes über 2000 Euro finanziert werden, das erste Schild hängt an einem fast 290 Jahre alten Haus in Stessen.

Ganz so alt ist die ehemalige Volksschule nicht. 1872 war das Gebäude am Herberather Weg eingeweiht worden, seit 1833 hatte es einen Vorgänger-Bau gegeben. 1939 wurde die Konfessionsschule aufgelöst und bald zum Wohnhaus umgebaut. 1950 wurde die evangelische Volksschule in Räume der katholischen Schule zwischen Gierath und Gubberath wieder eingerichtet, in den 60er Jahren die neue evangelische Schule an der Schulstraße eingeweiht.

1998 kaufte Christoph Drießen die ehemalige Volksschule. „Wir sind eine Patchwork-Familie mit neun Kindern“, sagt Verena Jahreis. „Das Haus ist heimgeliebt, hat eine besondere Ausstrahlung.“ Die Pfarrerstochter betreibt es, in einer früheren Konfessionsschule zu leben. Die Kinder seien heute aus dem Haus, das Paar lebt in einer der drei Wohnungen.



Michael Salmann vom Geschichtsverein übergibt das „Heimatschild“ an Verena Jahreis, Christoph Drießen und seinweitere Bewohner.
FOTO: VERENA

Das Jugendamt organisiert digitalen Karneval

JÜCHEN/ROMMERSKIRCHEN (NGZ) Karneval 2021 fällt aus, allerdings nicht in den Jugendeinrichtungen in Jüchen, Rommerskirchen und Korschenbroich. Das Jugendamt des Rhein-Kreises Neuß hat mit den Jugendtreffs ein virtuelles Programm auf die Beine gestellt. „In einer Gemeinschaftsaktion bieten wir den jungen Karnevalisten eine Online-Plattform“, erklärt Michael Hackling vom Jugendamt. Besucher zwischen sechs und 14 Jahren können beim virtuellen Karneval-Live-Event am Altbierdonnerstag, 11. Februar, sowie am Rosenmontag, 15. Februar, jeweils von 14 bis 18 Uhr, mitmachen. Sie treffen sich über die Plattform gather.town, um miteinander zu reden, zu spielen und zu feiern. Der Raum wird von Mitarbeitern der Einrichtungen betreut (Der Link: <https://bit.ly/316Uezg>).

Zudem gibt es einen Online-Kostümwettbewerb. Die Teilnehmer zwischen sechs und 27 Jahren sollen bis 12. Februar ein Foto mit Kostümierung und mit einer Einverständniserklärung für die Veröffentlichung einsenden. Der Wettbewerb läuft in den Kategorien DIY Kostüm (Do it yourself), Film & Fantasy, Gruppenkostüm mit Familie sowie Make Up & Schminke.

Das ist der Link zu der Padlet-Seite der Jugendeinrichtungen in den drei Kommunen: https://padlet.com/Jugendamt_RKN/8ju909kns6ck1d.

Rommerskirchener wegen versuchten Mordes angeklagt

VON MARC PESCH

ROMMERSKIRCHEN Am Landgericht Mönchengladbach beginnt am Donnerstag der Mordprozess gegen einen jungen Mann aus Rommerskirchen. Der 22-Jährige soll nachts im August vergangenen Jahres eine Flüchtlingsunterkunft in Nettesheim angezündet haben. Laut Staatsanwaltschaft hätten dabei Menschen ums Leben kommen können. Der Staatsschutz hatte gegen den jungen Mann wegen eines möglichen fremdenfeindlichen Motivs ermittelt.

Laut Anklage hatte sich die Tat nachts gegen 2.30 Uhr ereignet. Der Beschuldigte soll in der Nähe der Flüchtlingsunterkunft „Am Frohnhof“ in Nettesheim mit Freunden gegrillt haben. Im Laufe der Nacht soll es dort zu einem Streit mit einer erwachsenen Bewohnerin der Flüchtlingsunterkunft gekommen sein. Der 22-Jährige soll gesagt haben, die Frau solle verschwinden, sonst werde er ihren Wohncontainer anzünden. Laut Polizei soll es auch zu rassistischen Beleidigungen gekommen sein. Da die Frau sich nicht entfernte, soll der junge Mann laut Staatsanwaltschaft kurz darauf tatsächlich in der Flüchtlingsunter-



Das Feuer in der Flüchtlingsunterkunft am Frohnhof war im August gelegt worden.
ARCHIVFOTO: NGZ

„Der Angeklagte hat durch ein offenes Fenster eine Gardine angezündet“ Zitat aus der Anklageschrift

Der Angeklagte hat durch ein offenes Fenster eine Gardine angezündet“, heißt es in der Anklageschrift. Anschließend soll der 22-Jährige noch versucht haben, die Flammen zu löschen. Als das misslang, flüchtete er vom Tatort. Augenzeugen sollen die Bewohner des Flüchtlingsheimes geweckt und vor den Flammen und der starken Rauchentwicklung gewarnt haben. Die herbei gerufene Feuerwehr konnte den Brand löschen. Der Angeklagte konnte kurz darauf auf der Martinusstraße festgenommen werden. Laut Anklage stand er erheblich unter Alkoholeinfluss. Das Amtsgericht erließ am Tag